



AHA – alternative happy hours

Ein überregionales Pilotprojekt zu Kultivierung des Alkoholausschanks und -konsums in der Jugendgastronomie

Inhalt:

1. Ausgangslage	S. 2
2. Das Projekt im Überblick	S. 3
3. Ziele	S. 4
4. Dialogpartner.....	S. 5
5. Organisation.....	S. 6
6. Die wissenschaftliche Erhebung: Trinkkulturen in der Jugendgastronomie.....	S. 10

Verein VITAL für Prävention und Partizipation in Kooperation mit den
Städten Mödling, Wr. Neudorf/Gruntramsdorf, Graz, Bruck/Mur und Steyr
sowie der Provinz Bozen-Südtirol

Referenzpartner: Akzente Salzburg

1. Ausgangslage:

Menschen suchen Rausch- und Risikoerfahrungen auf, um intensive, außeralltägliche Erlebnisse ihrer selbst und ihrer Umwelt zu erreichen. Die These, dass sie dies nur tun, um Spannungen, Stress und Konflikten zu entfliehen, ist nicht mehr haltbar: Eine immer größer werdende Anzahl insbesondere von Jugendlichen suchen eingebettet in eine fun-society über den Konsum psychoaktiver Substanzen, insbesondere Alkohol, solche Rauscherfahrungen, weil diese kick, thrill, Intensität und Spaß versprechen. Ein präventiver Ansatz, der das Rauscherleben Jugendlicher ausnahmslos als Selbstheilungsversuch bestehender psychischer und sozialer Probleme sieht, greift hier zu kurz und erreicht große Gruppen von Jugendlichen nicht.

Dieser Umstand führte auch dazu, dass es bislang kaum Möglichkeiten der Einflussnahme seitens der Jugendarbeit und Suchtprävention auf einen besorgniserregenden Trend gab: Viele gastronomische Wirtschaftsbetriebe wie Pubs, Discos – aber auch einige Vereinslokale –, zu deren Zielpublikum 16- bis 19-jährige Jugendliche zählen, werben um ihre Kunden, indem sie alkoholische Getränke kostenreduziert abgeben. In diesen „Happy Hours“ genannten Zeiträumen am früheren oder mittleren Abend werden diese alkoholischen Getränke zunehmend auch kostenlos ausgeschenkt, darunter harte Alkoholika. Die Folgen dieser Abgabe lassen weder die betroffene Bevölkerung noch die politisch Verantwortlichen, insbesondere im klein- und mittelstädtischen Bereich, unberührt: stark betrunkene Jugendliche, die mitunter auch zu Randalen und Gewalt neigen.

Das in der Folge vorgestellte Pilotprojekt möchte hier Maßnahmen zur Balance setzen.

2. AHA – das Projekt im Überblick:

In den österreichischen Städten Mödling, Wr. Neudorf/Guntramsdorf, Bruck/Mur, Graz und Steyr sowie in Bozen/ Südtirol sollen Lokale akquiriert und begleitet werden, alternative Happy-Hour-Angebote zu entwickeln: Wer Alkohol trinkt, will Spaß und keine Probleme – es braucht also eine Alkoholkultur, die Spaß fördert und Probleme reduziert.

Dem Ideenreichtum der Lokalbetreiber und BesucherInnen sind hier keine Grenzen gesetzt, solange die Vorhaben österreichweit entwickelten inhaltlichen und qualitativen Standards entsprechen: Neben der freien Abgabe alkoholfreier Getränke kann dies die Entwicklung eines attraktiven Shakes sein, der durchaus Alkohol enthalten kann, das Angebot von Energy-Drinks, die den Grad der aktuellen Berausung halten und nicht verstärken, Spiele und Events – oder die Bereitstellung von Medien wie Schreibmaschinen, Maltafeln, PCs, um Erfahrungen direkt ausdrücken zu können. Wesentlich ist, dass diese Angebote partizipativ mit Jugendlichen entwickelt werden. Dabei soll nicht Alkoholabstinenz im Vordergrund stehen, sondern Alkohol- und Konsumkultur entwickelt werden. Dieser Change-Management-Prozess vom quantitativen zum qualitativen Angebot umfasst auch die Beachtung des Jugendschutzes und die Steuerung der Musikkautstärken während der Alternative Happy Hours, die an jedem Abend eine Stunde lang – klar als solche bezeichnet – angeboten werden sollen.

Die teilnehmenden Gastronomiebetriebe werden von den Gemeinden zur Mitarbeit motiviert, indem diese freie Werbeeinschaltungen in allen Medien im Einflussbereich der am Projekt teilnehmenden Städte erhalten.

Die Projektstandorte werden jeweils von einer/einem ProjektkoordinatorIn begleitet. Diese KoordinatorInnen erhalten in einem Train-the-trainer-Seminar das grundlegende Know-how zur Durchführung des Projekts (Grundlagen der Rausch- und Risikopädagogik/Gastropädagogik, Projektmanagement).

In einem weiteren Bildungsschritt werden alle Lokalbetreiber über die grundlegenden Inhalte in Kenntnis gesetzt und entwickeln in der Folge ihre Angebote.

Der Praxisphase des Projekts geht eine Erhebungsphase voraus, in der durch die Forschungseinrichtung jugendkultur.at die aktuellen Konsumgewohnheiten Jugendlicher in den teilnehmenden Gastronomielokalen erhoben wird. An dieser Erhebung nimmt auch das Land Salzburg teil, das über Akzente Salzburg auch spezifische Erkenntnisse aus verwandten Projektvorhaben einfließen lässt und als Referenzpartner fungiert. Aus den qualitativen Ergebnissen der Fokus-Gruppen, an denen 100 bis 150 Jugendliche teilnehmen, werden erstmals in Österreich und Südtirol auf partizipativem Wege erhobene Daten zu Alkoholkonsum und Rauscherfahrungen von Jugendlichen erwartet.

Das gesamte Projekt setzt auf community-Bildung und im Sinne des empowerment auf die Förderung von Selbstorganisation und nachhaltigen Transfer. Es wird daher begleitend evaluiert und in einer Abschlussveranstaltung dokumentiert.

Projektzeitraum: 15.10.2006 – 31.12.2008

3. Ziele:

3.1. Strukturelle Ziele:

→ **Kooperation zwischen Jugendarbeit, Prävention und Gastronomie:**

- * Aufbau eines Netzwerks zur nachhaltigen Kooperation zwischen Jugendarbeit, Prävention und Gastronomie.
- * Regionale und überregionale Kooperation zum Thema lebenswelt-orientierte Jugendarbeit
- * Aufbau von regionalen Netzwerken.

3.2. Wissenschaftliche Ziele:

→ **Erhebung und Darstellung von Daten und Aussagen Jugendlicher zu folgenden Themenbereichen:**

- * Welche Rausch- und Risikoerfahrungen suchen Jugendliche ?
- * Wie werden Rausch- und Risikoerfahrungen erlebt und verarbeitet?
- * Welche Wichtigkeit hat die Gruppe für das Erleben und seine Aufarbeitung?
- * Bilden sich bezüglich des Aufsuchens dieser Erfahrungen ritualisierte Formen?
- * Wie werden gastronomische Rahmenbedingungen, insbesondere die preis-reduzierte bzw. freie Abgabe von Alkoholika erlebt – und wie wird in verschiedenen Jugendszenen darauf reagiert?

→ **Projektelevaluation:**

- * Wie haben die „Alternative Happy Hour“-Angebote die Trinkkultur von Jugendlichen, die Attraktivität der Lokale und die regionale gastronomische Szene beeinflusst?
- * Welche der Angebote haben spezifische Wirkung auf bestimmte KundInnen-gruppen entwickeln können?
- * Kam es zu langfristigen intersektoralen Kooperationen zwischen Suchtprävention, Jugendarbeit und Gastronomie?

3.3. Pädagogische Ziele:

→ **Im öffentlichen Raum:**

- * Sensibilität für und Kommunikation über Alkoholkultur erreichen.
- * Regionale Diskussion der Jugendschutzbestimmungen, österreichweite Abstimmung verschiedener Regelungen auf Sinnhaftigkeit prüfen.

→ **Im Setting Jugendgastronomie und BesucherInnen:**

- * Anregungen zur Entwicklung einer Alkoholkultur geben.
- * Empowerment: GastronomInnen entwickeln alternative Attraktionen für ihre KundInnen.
- * Alkoholkonsum bei BesucherInnen der teilnehmenden Lokale quantitativ senken und kultivieren.

3.4. Innovationsziele:

→ **Empfehlungen:**

- * Für die Jugendarbeit und Prävention: Möglichkeiten der Kooperation mit der Gastronomie
- * Für die Jugendpolitik: Erkenntnisse aus der wissenschaftlichen Erhebung und der Diskussion der Jugendschutzbestimmungen.
- * Für die Gastronomie: Erweiterung der Angebotspalette von attraktiven Happy Hours.

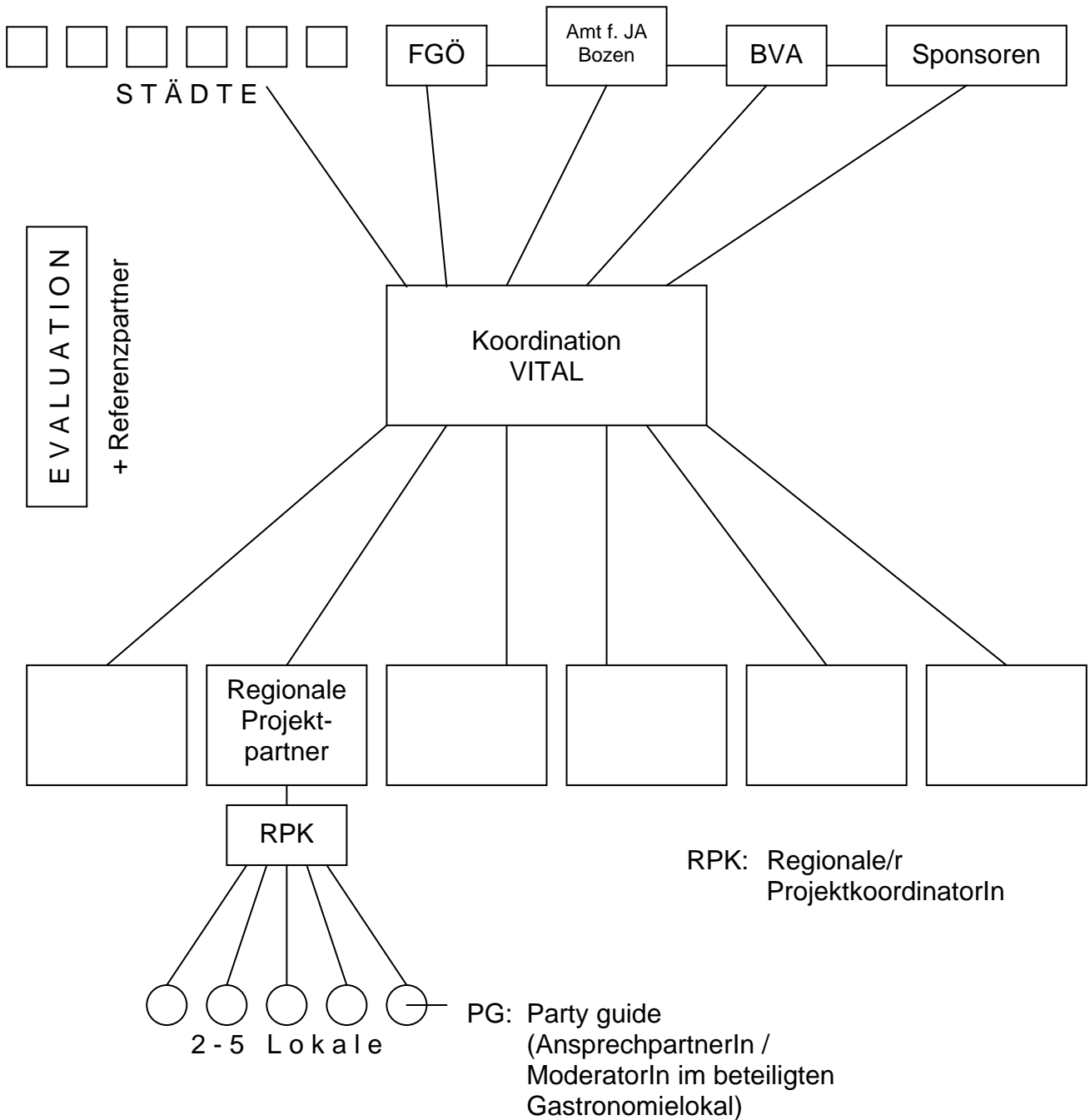
4. Dialogpartner:

6 Städte in Österreich und Südtirol.

2-5 Lokale pro Stadt, zu deren Kunden 16- bis 19-jährige Jugendliche zählen.

5. Organisation:

5.1. Überblick



5.2. AHA-Partner

Stadt	Kooperationspartner	KoordinatorIn
Steyr	Land OÖ	Hermann Hauer
Bruck/Mur	Land Steiermark	Michaela Köhler-Jatzko
Mödling	Stadt Mödling	Michael Guzei
Wr. Neudorf/ Guntramsdorf	Gemeinden Wr. Neudorf/ Guntramsdorf	Max Foissner
Graz	Stadt Graz	Martin Heranig
Bozen	Amt für Jugendarbeit	Uli Seebacher

→ Regionale Finanzierung und Verwaltung, Betreuung der Standorte, networking + p.r.

Referenzpartner:

Akzente Salzburg, Mag. Wolfgang Schick

→ Wissenschaftliche Recherche, Synergie-Herstellung mit Parallelprojekten

5.3. Gesamtkoordination: Büro VITAL

Projektleitung: Gerald Koller

Entwicklung und Weiterführung des Konzepts und relevante Qualitätsstandards, alle Bildungs- und Trainingseinheiten, Außenvertretung, Koordination p.r., Abschlussdokumentation

Koordination: Agnes Koller

Koordination der Kommunikation zwischen den Projektpartnern, networking und Betreuung der regionalen ProjektkoordinatorInnen, Organisation der Bildungsveranstaltungen und der Abschlussveranstaltung

Verwaltung: Gerhard Niedereder

Antragswesen, Abrechnungen und Controlling, Finanzverwaltung

Fachberatung Gastro-Pädagogik: Hermann Hauer

Coaching der Lokale vor Ort, Problemmediation und Ideentransfer

5.4. Erhebung und Evaluation

jugendkultur.at / MMag. Manfred Zentner

→ Erhebung zu Trinkverhalten und Settingeinfluss, Ergebnisevaluation

5.5. Kooperationskriterien

- Städte:
- * Co-Finanzierung
 - * freie Werbeschaltungen für Projektteilnehmer während der Projektzeit 1.9.2007-31.12.2008 (mind. 8x / 0,2-seitig)
 - * p.r.
- Lokale:
- * Einhaltung Jugendschutz
 - * Teilnahme am Gesamtprojekt (Erhebung, Bildung, Entwicklung von Angeboten, networking, Evaluation)

5.6. Aufgaben der regionalen ProjektkoordinatorInnen

- * Akquirierung der Partnerlokale (10/06-1/07 in Kooperation mit Stadt)
- * Betreuung der Lokale während der Projektzeit (Erhebung: 2-4/07; Aktionsvorbereitung: 5-9/07; Coaching: 10/07-5/08; Dokumentation: 6-10/08)
- * Teilnahme und Mitarbeit an projektrelevanten überregionalen und lokalen Veranstaltungen
- * Inhaltliche Arbeit auf Basis des risflecting-Ansatzes
- * Öffentlichkeitsarbeit
- * Zusammenarbeit mit Projektverwaltung und anderen ProjektkoordinatorInnen

5.7. Förderer

- * **Städte**
- * **FGÖ**
- * **BVA**
- * **Amt für Jugendarbeit/Provinz Bozen-Südtirol**

5.8. Ablauf

ENTWICKLUNG:

- 15.10.06 Projektstart
- 11-12/06 Projektaufbau regional/bundesweit
- 12/06 meeting RPK's + Projektträger
- 12/06-01/07 Akquisition der Projektbetriebe
- 02-03/07 Erhebung „Trinkkulturen in der Jugendgastronomie“
- 05/07 Workshop für party guides in Salzburg
- 06-09/07 Regionale Coachings
- 07-09/07 Entwicklung der AHA-Angebote in den Lokalen

IMPLEMENTIERUNG:

- 1.10.07 Offizieller Start in den Gemeinden
(Veranstaltung + Beginn der AHA-Angebote)
- 03/08 2 Meetings der party guides: Erfahrungsaustausch
- 06/08 Abschluss der Pilotphase in den Lokalen, Evaluation

DOKUMENTATION:

- 07-08/08 Berichtswesen, Doku
- 10/08 Abschlussveranstaltung
- 10-11/08 Abrechnungen
- 31.12.08 Projektende

6. Die wissenschaftliche Erhebung: Trinkkulturen in der Jugendgastronomie

6.1. Einführung

Über Rauscherfahrungen nach Substanzkonsum wurde bislang vornehmlich aus der Außensicht der Wissenschaft geforscht. Es liegen jedoch kaum Erhebungen vor, wie die entsprechenden Konsumenten ihrerseits – insbesondere unter Bezugnahme auf ihre spezifischen Sozialgruppen und jugendszene-relevanten Rahmenbedingungen – diesen Konsum erleben, vorbereiten und in ihr Alltagsleben integrieren – bzw. wie sie mit daraus entstehenden akuten oder Folgeproblemen umgehen und wo sie diesbezüglich Hilfe suchen. Diese für innovative Jugendarbeit grundlegende Forschung will das hier beschriebene Kooperationsvorhaben leisten.

Da praxisrelevante Ergebnisse nicht durch quantitative, sondern nur durch qualitative Forschungsstrategien erhoben werden können (und überdies das Problem der in diesem Themenbereich üblichen sozial erwünschten Antworten von Jugendlichen auf die Fragen Erwachsenen vermieden werden soll), wird in diesem Projekt eine Adaption des kommunikativen und alltagsnahen Forschungsansatzes der Focus-Gruppen-Exploration – die Real-groups Erhebung – eingesetzt.

Focus-Gruppen stellen eine natürliche Gesprächsatmosphäre her und haben sowohl in der Trendforschung als auch in der Lebensweltforschung Ergebnisse mit großer Aussagekraft vorgelegt. (Im Jugendbereich wurde diese Methode in den Projekten „Youth builds Europe 1+2“ bezugnehmend auf das Weissbuch „Jugend“ der Europäischen Union angewandt.) Real-groups sind Gruppen von Personen zu verstehen, die einander bereits kennen und unter Umständen sogar befreundet sein können.

Da durch die Auseinandersetzung in dem Gruppensetting Jugendliche auch angeregt werden, ihre eigenen Konsummuster zu reflektieren, ist durch das Projekt außerdem ein grassroot-Effekt im Sinne alltagsnahen peer-involvements zu erwarten, der den gefahrreduzierenden Umgang mit legalen und illegalen psychoaktiven Substanzen oder Risikosituationen in Sport, Verkehr und Sexualität fördert.

Zu jeder Real group werden 5 bis 12 TeilnehmerInnen direkt in die teilnehmenden Lokale eingeladen. Pro Projektstandort werden 3 Gruppen durchgeführt, wodurch etwa 90 bis 150 Jugendliche qualitativ befragt werden.

Die Real group TeilnehmerInnen sind aktive BesucherInnen des jeweiligen Lokals und kommunizieren somit in dem ihnen bekannten Setting.

Um die notwendige Gesprächsatmosphäre herzustellen, wird Verschwiegenheit garantiert, mit 2 Moderatoren, aber ohne Protokollant gearbeitet und statt Video-Taperecording angewandt.

Gesprächsleitende Fragen werden unter anderem Ursachen für die Lokalwahl, Konsummuster, Settingwahrnehmung und Rauscherfahrungen sein.

6.2. Forschungsmethode

Das Diskussionsverfahren in Focus-Gruppen zählt zu den am längsten erprobten Methoden qualitativer Sozialforschung. Bereits in den 50er Jahren des 20sten Jahrhunderts kam das Gruppendiskussionsverfahren im angelsächsischen wie auch deutschsprachigen im Raum zum Einsatz. Bevorzugte Einsatzgebiete von Gruppendiskussionen im Rahmen sozialwissenschaftlicher Forschung waren und sind

- * Motiv- und Motivationsanalysen sowie
- * Explorationen von Meinungen und Einstellungen zu noch kaum beforschten Untersuchungsbereichen.

Die Diskussionsrunden umfassen in der Regel zwischen sechs und zwölf, jedoch maximal fünfzehn TeilnehmerInnen.

Die moderierte Diskussion verläuft entlang eines semistrukturierten Gesprächsleitfadens, der die Eckpunkte der Diskussion vorgibt, den DiskussionsteilnehmerInnen aber dennoch die Möglichkeit bietet, lebensweltliche Sichtweisen einzubringen und Fragestellungen, die vom ForscherInnenteam vorab nicht als relevant erkannt wurden, zum Thema zu machen.

Die DiskussionsteilnehmerInnen werden in dieser sozialwissenschaftlichen Methode als ExpertInnen ihrer eigenen Lebenswelt begriffen. Grundlegendes Ziel des Focus-Gruppen-Verfahrens ist es, Meinungen und Motivationsstrukturen aus der Sicht der betroffenen AkteurInnen zu explorieren. Im Gegensatz zu standardisierten Interviews der klassischen Umfrageforschung schafft die Methode der Gruppendiskussion alltagsnahe Gesprächssituationen, in denen die TeilnehmerInnen ihre Einstellungen und Meinungen vor dem Hintergrund ihrer persönlichen Betroffenheit thematisieren können. Alltagsweltliche Sinn- und Bedeutungszuschreibungen der GruppenteilnehmerInnen finden somit in besonderer Weise Berücksichtigung.

Die TeilnehmerInnen können sich auf für sie wichtige Themen beziehen. Bei sozial nicht geteilten oder als extrem empfundenen Ansichten eines Teilnehmers oder einer Teilnehmerin wirkt die Gruppe als Korrektiv; eine Validierung der Ansichten und Äußerungen erfolgt demnach unmittelbar in der Gruppe vor Ort.

Darüber hinaus liefern Gruppendiskussionen im speziellen real groups wichtige Erkenntnisse über gruppenspezifische Aushandlungs- und Problemlösungsprozesse und schaffen damit Grundlagen, um zielgruppengerechte Problemlösungsansätze erarbeiten zu können.

Die spezifische Qualität des Gruppendiskussionsverfahrens liegt demnach ganz maßgeblich darin, durch gezielte Nutzung der Gruppendynamik zielgruppennahe Forschungsergebnisse mit großer Praxisrelevanz zu erzielen.

Für die Zusammenstellung der Focus-Gruppen ist es wichtig, die Auswahlkriterien der DiskussionsteilnehmerInnen nach forschungsleitenden Fragen festzulegen, da durch die Gruppenzusammensetzung auch das korrigierende Element der Gruppe definiert wird.

In diesem Studienprojekt dienen einerseits unterschiedliche Konsummuster von psychoaktiven Substanzen – speziell Alkohol – als Unterscheidungskriterien, anderer-

seits die lebensstilistische Verortung Jugendlicher in jugendkulturellen Szenen, widergespiegelt durch den bevorzugten Lokalbesuch.

Die Durchführung der real groups am Ende des Projekts verlangt nicht nach einer Wiederholung derselben Gruppen, wohl aber nach einer erneuten Durchführung von real groups in denselben Lokalen.

Wissenschaftliche Begleitung: MMag. Manfred Zentner / jugendkultur.at, Wien

Für das Konzept:

Gerald Koller
Verein VITAL

9.5.2006